

Neurotheologie

Was Sex und Orgasmen mit bewusstseinsverändernden Drogen, Meditation und dem Gebet der christlichen Mystikerinnen und Mystiker zu tun haben. Artikel von Markus Springer / gekürzt

Eine der Kernfragen in den Neurowissenschaften ist: Gibt es eine materielle Repräsentanz des Geistes? Was bedeutet eine solche Abbildbarkeit des Geistes dahingehend, wie religiöse Erlebnisse zu interpretieren sind und was passiert bei Gotteserfahrungen im Gehirn? Und wenn sich Gotteserfahrungen messen und abbilden lassen: Ist das dann der Beweis für die Existenz Gottes oder gerade für das Gegenteil?

Was wir als »Realität« bezeichnen, ist eine Konstruktion des menschlichen Gehirns. Sie entsteht nicht zuletzt durch eine Filterung von Informationen, ohne die wir im Alltag weder orientierungs- noch überlebensfähig wären. Diese Filtereinstellungen lassen sich verändern: durch Drogen, durch Meditation und Gebet oder Sex.

2010 schickte der Dalai Lama acht Mönche aus seinem engsten Kreis zu einem Experiment an das Hirnforschungslabor an der University of Wisconsin. Neuropsychologe Richard Davidson legte dort die Meditierer in einen Magnetresonanztomografen um zu beobachten, was sich in den Gehirnen der Mönche tat, wenn sie den Zustand der Versenkung erreicht hatten.

Auszug aus dem THEMA-Magazin »Liebe, Lust, Leidenschaft. Sexualität in biblischer Perspektive«.
Erhältlich für nur 4,50 € unter: (089) 121 72 - 0, thema@epv.de und shop.sonntagsblatt.de

Einzelverkaufspreis zzgl. mengenabhängiger Versandkosten.
Sonntagsblatt THEMA erscheint im Evangelischen Presseverband für Bayern e.V.
Birkerstr. 22 | 80636 München



Bild: Giovanni di Paolo: Die mystische Hochzeit der heiligen Katharina von Siena mit Christus (um 1450), PD

Er konnte nachweisen: Der Gehirnbereich, der für die Verortung des Körpers in Zeit und Raum zuständig ist, ist im Vergleich zum »Normalzustand« eines Gehirns deutlich in seiner Aktivität reduziert.

Verblüffend ähnliche Bilder zeigten sich anderen Forschern beim Blick ins Gehirn, während die Probanden Sex beziehungsweise einen Orgasmus hatten.

Allerdings gibt es auch Unterschiede: So ist der Hypothalamus, der im Gehirn sowohl die erregenden als auch die deaktivierenden Systeme des Organismus reguliert, beim Orgasmuserleben offenbar viel stärker involviert als bei mystischen Erfahrungen. Sex bedeutet – wenig überraschend – eine stärker »animalische« Erfahrung als zu Beten oder zu Meditieren. Aber auch körperliche Liebe kann eine bewusstseinsverändernde Erfahrung sein.

Sonntagsblatt

THEMA

Neurotheologie

Was Sex und Orgasmen mit bewusstseinsverändernden Drogen, Meditation und dem Gebet der christlichen Mystikerinnen und Mystiker zu tun haben. Artikel von Markus Springer / gekürzt

Eine der Kernfragen in den Neurowissenschaften ist: Gibt es eine materielle Repräsentanz des Geistes? Was bedeutet eine solche Abbildbarkeit des Geistes dahingehend, wie religiöse Erlebnisse zu interpretieren sind und was passiert bei Gotteserfahrungen im Gehirn? Und wenn sich Gotteserfahrungen messen und abbilden lassen: Ist das dann der Beweis für die Existenz Gottes oder gerade für das Gegenteil?

Was wir als »Realität« bezeichnen, ist eine Konstruktion des menschlichen Gehirns. Sie entsteht nicht zuletzt durch eine Filterung von Informationen, ohne die wir im Alltag weder orientierungs- noch überlebensfähig wären. Diese Filtereinstellungen lassen sich verändern: durch Drogen, durch Meditation und Gebet oder Sex.

2010 schickte der Dalai Lama acht Mönche aus seinem engsten Kreis zu einem Experiment an das Hirnforschungslabor an der University of Wisconsin. Neuropsychologe Richard Davidson legte dort die Meditierer in einen Magnetresonanztomografen um zu beobachten, was sich in den Gehirnen der Mönche tat, wenn sie den Zustand der Versenkung erreicht hatten.

Auszug aus dem THEMA-Magazin »Liebe, Lust, Leidenschaft. Sexualität in biblischer Perspektive«.
Erhältlich für nur 4,50 € unter: (089) 121 72 - 0, thema@epv.de und shop.sonntagsblatt.de

Einzelverkaufspreis zzgl. mengenabhängiger Versandkosten.

Sonntagsblatt THEMA erscheint im Evangelischen Presseverband für Bayern e.V.
Birkerstr. 22 | 80636 München

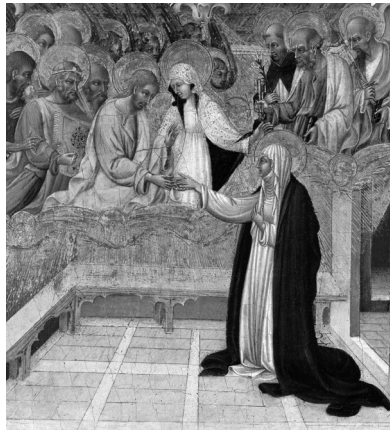


Bild: Giovanni di Paolo: Die mystische Hochzeit der heiligen Katharina von Siena mit Christus (um 1450), PD

Er konnte nachweisen: Der Gehirnbereich, der für die Verortung des Körpers in Zeit und Raum zuständig ist, ist im Vergleich zum »Normalzustand« eines Gehirns deutlich in seiner Aktivität reduziert.

Verblüffend ähnliche Bilder zeigten sich anderen Forschern beim Blick ins Gehirn, während die Probanden Sex beziehungsweise einen Orgasmus hatten.

Allerdings gibt es auch Unterschiede: So ist der Hypothalamus, der im Gehirn sowohl die erregenden als auch die deaktivierenden Systeme des Organismus reguliert, beim Orgasmuserleben offenbar viel stärker involviert als bei mystischen Erfahrungen. Sex bedeutet – wenig überraschend – eine stärker »animalische« Erfahrung als zu Beten oder zu Meditieren. Aber auch körperliche Liebe kann eine bewusstseinsverändernde Erfahrung sein.

Sonntagsblatt

THEMA